



# Jesus ist Sieger

## Der Bote aus der Rettungsarche

### Das Tischtuch ist zerschnitten

Andacht zu 1. Mose 3,1-19 von Thomas Karker

**D**iese Geschichte kann man nicht als unbeteiligter Zuschauer anschauen. Wer die Sündenfallgeschichte kennt und ein wenig näher hineingeschaut hat, der blickt in einen Spiegel hinein. Jeder ist in einer verhängnisvollen Weise hier mit beteiligt. Adam ist nicht eine Gestalt aus grauer Vorzeit, sondern in der Theologie spricht man von einem Archetypen. Adam ist der Mensch aller Zeiten, aller Generationen, der Mensch aller Rassen und Völker. Adam — das bin ich, das bist du! Adam heißt hebräisch „der Mensch“, Eva „das Leben“. Es ist eine Geschichte, in der wir abgebildet finden, was für das Verhältnis zwischen Gott und Mensch typisch ist.

Die moderne Theologie tut diese Geschichte als einen Mythos, eine Legende ab. Wir haben hier entscheidende Erkenntnisse über die Menschheitsgeschichte und vor allen Dingen über das Verhältnis Mensch - Gott.

Hier bin ich gemeint, hier kann ich mich nicht verstecken, hier kann ich nur meinen Hals hinhalten. Adam, Mensch, wo bist du hingeraten? Wir wollen das in drei Schritten bedenken.

#### Versucht und gefallen

Das erste Menschenpaar lebte im Paradies, in Unmittelbarkeit zu Gott hin. Wir sind jenseits von Eden und jenseits einer echten Beziehung zu Gott. Gott hat am Anfang alles bewertet: sehr gut. Und jetzt wirft die Gewitterwolke des Sündenfalles ganz schwarze Schatten über die helle Landschaft. **„Aber die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der Herr gemacht hatte.“** (1 Mo 3,1) Die Schlange verkörpert das Böse in der widergöttlichen Macht. Die Schlange ist diese unheimliche dunkle Alternative, die Gott zugelassen hat in der

Schöpfung. Die Ursache und der Grund des Bösen liegt für uns im Nebel. Man kann höchstens spekulieren. Und jetzt gibt es diese Spannung: Gut und Böse, Gehorsam und Ungehorsam, Liebe und Selbstverwirklichung, damit der Mensch seine Freiheit bewahren kann. Das ist der Adel des Menschen, dass er durch den Schöpfungsakt in diese freie Verantwortung vor Gott gestellt ist. Es ist merkwürdig: Die Schlange ist einfach da. Die Bibel klärt nicht auf über das Woher. Dieses Geheimnis werden wir nicht ergründen. Bei einer Krankheit kennt man vielleicht die Ursache; und wenn man zum Arzt geht, kann der Arzt der Krankheit zu Leibe rücken. Einer Gefahr, die man kennt, kann man in die Augen blicken. Aber unbekannte Erreger, die nicht zu fassen sind, machen uns Not.

Die Bibel sagt nichts über den Stammbaum der Sünde. Die Möglichkeit zur Sünde ist einfach da. Wo Adam ist, da ist die Schlange. Wo Menschen sind, lauert die Sünde. Und der Mensch kann dem Bösen gegenüber nicht neutral sein, auch wenn wir uns das wünschen. Wir können nicht aus einer neutralen Sphäre auf das böse Geschehen und auf Christus sehen. Entweder stehen wir im Reich der Finsternis oder im Reich des Lichtes.

Wir sehen hier die Verführung. Man könnte denken, die Schlange hätte Psychologie studiert. So geschickt und einfühlsam kommt sie daher und nicht gleich durchschaubar. Sie spricht in einem netten Ton und schleicht vorsichtig. Was sind ihre Mittel? Das erste ist der Zweifel: **„Ja, sollte Gott gesagt haben?“** (1 Mo 3,1) Eva, hast du richtig hingehört? Es fängt ganz harmlos an, die Schlange möchte Interesse wecken. Wenn das gelungen ist, kommt der nächste Stoß. Der Zweifel nährt

sich durch die Verdrehung der Wahrheit. **„Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?“** (1 Mo 3,1) Entspricht das der Wahrheit? Nein, sie wird zur Unkenntlichkeit verschärft. Von allen Bäumen war gewiss nicht die Rede. Lüge und Halbwahrheit werden aufgetischt.

**„Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.“** (1 Mo 3, 4-5) Das ist doch eine Ansage: nicht immer abhängig sein von Gott, sondern sein wie Gott. Im Buddhismus muss das Gute in uns entfaltet werden. Die Aufklärung spricht von dem guten Kern. Adam und Eva sind nicht gleich gestorben, aber tausend Jahre später. Vor dem Sündenfall wussten sie, was gut ist und böse wäre. Nach dem Sündenfall wussten sie, was böse ist und gut wäre.

Ein weiteres Mittel ist die Verführung der Sinne. **„Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre.“** (1 Mo 3,6) Wenn man in Radolfzell an den Apfelplantagen vorbeifährt, strahlen einen die roten Äpfel an. Da schaut man gerne hin. Wer sich mit dem Versucher auch nur an einer Stelle einlässt, mit dem kleinen Finger — dann ist die ganze Hand weg, der ganze Arm und der ganze Kerl. Gerade die Sinnenwelt ist heute Einfallstor des Bösen. Man kann sich kaum an einem Kiosk vorbeibewegen, ohne etwas zu Gesicht zu bekommen. Das Böse wird in aller Gestalt visuell präsentiert. Sie sah, sie nahm — und nicht sie siegte — sondern sie aß und sie gab. Am Anfang geht es noch langsam auf der schiefen Ebene, und dann wird die Ge-



schwindigkeit nach unten hin immer schneller. Eva sieht die Frucht, nimmt die Frucht, isst die Frucht und gibt ihrem Mann. Über all dem steht das Gebot: „Du darfst nicht essen.“ Jetzt essen sie vom Baum der Erkenntnis, und es ändert sich alles.

### Versteckt und gefunden

Wie konnte das nur passieren? Warum hat Gott da nicht einen Riegel vorgeschoben, einen Engel geschickt oder der Schlange ins Maul gelangt? Es wird deutlich, dass Gott uns voll in die Verantwortung hineingesetzt hat, in diese Entscheidung für oder gegen Gott. Harmlos fängt es an, und dann auf einmal ist die Weiche falsch gestellt. Wir merken es oft erst hinterher: „Du liebe Zeit! Wie hat das sein können? Wie bin ich blind gewesen für das, was Gott möchte?“ Die Sünde, die Rebellion des Menschen hat Konsequenzen. Das Vertrauensverhältnis zwischen Gott und den Menschen ist zerbrochen. Das ist der geistliche Tod. **„Auch ihr wart tot durch eure Übertretungen und Sünden.“** (Eph 2,1) Ewiger Tod ist die Folge. Es trennt mich auch von meinem Nebenmenschen und wir werden letztendlich gespalten.

Im nächsten Kapitel bekommt Eva den Kain und den Abel. Aber da kommt nicht eitel Freude auf, sondern der eine springt dem anderen ins Genick. Das war der erste Brudermord.

**Das Tischtuch ist zerschnitten.** Eva und Adam verstecken sich. Genau das ist heute auch der Fall. Man erkennt vielleicht die Sinnlosigkeit und die Orientierungslosigkeit. Und wo stürzt

man sich hinein? In die Arbeit, man hängt am Computer, man hat sein Hobby, seinen Urlaub, nur weg! Man schaut auf das Handy, man kann die Stille nicht ertragen. Sonst kommt eine innere Stimme: „Du müsstest deine Beziehung zu Gott bereinigen.“ Das gibt immer wieder ein Versteckspiel. Eva sagt, ich kann nichts dafür: **„Die Schlange betrog mich, sodass ich aß.“** (1 Mo 3,13) Wenn die Schlange hätte reden können, hätte sie gesagt: „Gott, du hast mich doch geschaffen, also bist du der Schuldige.“

### Gestraft und bewahrt

Es ist unser großes Glück, dass wir in 1. Mose 3,15 das erste Evangelium haben: **„Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“** Gott selber tritt auf den Plan, Gott kommt und straft diesen Ungehorsam. Wenn diese Geschichte keine Fortsetzung hätte, wenn ich nichts mehr zu sagen hätte, wären wir ewig verloren. Die moderne Theologie hat nichts mehr zu sagen als den lieben Gott immer wieder zu preisen.

Aber jetzt gibt es noch eine Fortsetzung im Neuen Testament: *Ich habe meinen Schülern immer wieder gesagt: Die Bibel, diese 2.000 Seiten sind nichts anderes als eine Reparaturanleitung: Wie komme ich mit dem Gott, der mich geschaffen hat und der mir so grundlos hinterherrennt, wieder klar?*

**„Aber nicht verhält sich's mit der Gabe wie mit der Sünde. Denn wenn durch die Sünde des Einen die Vielen gestorben sind, um wie viel mehr ist Gottes Gnade und Gabe den Vielen überreich zuteilgeworden durch die Gnade des einen Menschen Jesus Christus.“** (Rö 5,15) Das ist der andere Adam. Er hat die Todeslinie durchbrochen. Die Todeswand hat seit Ostern ein riesiges Loch, und es kann jeder hindurch. So wie Adam am Anfang gefallen ist, so ist Christus der Anfänger einer ganz neuen Kreatur. Er schafft das Neue, nicht wir. Wir sind alle in diesem Strudel, dem Gefälle nach unten drin.

Hast du diesen Rettungsanker Jesus in deinem Leben schon kennengelernt? Vielleicht sagst du: „Ich bin getauft und konfirmiert. Ich lese in der Bibel und gehe manchmal in die Kirche. Heute bin ich in der Rettungsarche. Sei dankbar, dass ich da bin.“ Bist du gerettet aus der Hölle in den Himmel, aus der Finsternis ins Licht? Das geht ganz einfach! Du kannst Jesus einladen in dein Leben. Dann bewahrt er uns vor dem ewigen Höllenfeuer. Der Vater steht da und hat ausgebreitete Arme. Der Vater springt dem verlorenen Sohn entgegen. Wie kann es denn sein, dass Hochwürden springen? Da gibt es nur ein Wort: Erbarmen. Dieser Gott hat sich erbarmt über unsere tiefe Not. Das Tischtuch, das zerrissen ist, wird ganz neu gedeckt. Er hat in seinem Reich ein neues Abendmahl für uns bereitet, dass jeder, der ihm nachfolgt und ihm gehört, auch daran teilnehmen darf an. AMEN

## Das Urproblem der Menschheit

Andacht zu 1. Mose 3,7-15 von Thomas Lux

**E**s geht um das Grundproblem der Menschheit. Der Sündenfall ist der tiefste Fall, der jemals geschehen ist. Ist euch aufgefallen, dass sie flohen vor dem Angesicht Gottes? Vor dem Sündenfall hatten sie paradisische Zustände, den ganzen Garten zur freien Verfügung. Der Mensch hat die Tiere benennen dürfen. Und das schönste, was wir uns alle wünschen: Gott von Angesicht zu Angesicht zu sehen, was niemandem nach dem Sündenfall mehr

möglich war. Mose hat sich das gewünscht, und der Herr sagte zu ihm: „... **aber mein Angesicht kann man nicht sehen.**“ (2 Mo 33,23)

Es geht heute um Evolution und Schöpfung. Widerspricht sich das eigentlich? Kann nicht beides nebeneinander existieren? Kann es nicht eine Schöpfung geben, die sich weiterentwickelt? Natürlich, wir können das ja auch beobachten. Aber in der Evolutionstheorie geht es um etwas ganz anderes: Wir wollen Gott wegerklä-

ren oder zumindest auf einer Stufe mit ihm stehen.

Der Satan hätte bei der Frau wenig Chancen gehabt, Gott wegzuerklären. Sie hätte ihn ausgelacht und hätte gesagt: „Ich habe doch gerade noch mit ihm geredet.“ Nein, der Ansatz ist viel subtiler und gefährlicher. Halbwahrheiten und Lügen werden miteinander verquickt. **„Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben.“** (1 Mo 3,4) Wem schenke ich Vertrauen?



„**Und Gott der Herr gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben.**“ (1 Mo 2,16-17) Er sagt: Du wirst gewiss sterben, das ist sicher. Wem glaube ich jetzt? Die Schlange untermauert ihre Behauptung: „**Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan.**“ (1 Mo 3,5) Der Mensch möchte Gott gleich sein, selber Gott sein, er möchte Gott wegerklären.

Wie ist das Verhältnis zwischen Gott und uns? Es gibt in meiner Vorstellung kein schöneres Beispiel für das Verhältnis zwischen Gott und dem Geschöpf als den Töpfer, der Macht hat über den Ton, der das Gefäß gestaltet nach seinem Wissen, nach seinem Willen. „**Spricht auch ein Werk zu seinem Meister: Warum machst du mich so?**“ (Rö 9,20) Habt ihr jemals gehört, dass ein Gefäß so zu seinem Bildner gesagt hat: „Du kannst es nicht.“? Niemals! Wie der Abstand zwischen dem, der kreativ schafft, und dem Geschaffenen, so ist der Abstand zwischen uns und Gott; und doch dürfen Adam und Eva ihn von Angesicht sehen.

**Und** jetzt haben sie der Schlange geglaubt. Sie machen das, was wir auch machen: verstecken. Dann folgt aus der ersten Lüge ein Lügengebäude, aus dem ersten Betrug eine Reihe von Betrügereien. Wir versuchen mit immer neuen Maschen, unsere Schuld zu verstecken. Was ist das in Wirklichkeit vor Gottes Augen? Zusammengeflochtene Feigenblätter. Damit kannst du vor Gott nicht bestehen. Dass du gesündigt hast, wirst du nicht verstecken können. Zuerst sind sie damit vielleicht zufrieden. Aber als sie Gott in den Garten kommen hören, merken sie: Er wird das sofort erkennen, was wir gemacht haben.

So spricht Gott auch heute zu dir und zu mir: „*Wo bist du? Habe ich dir nicht gesagt, da sollst du dich nicht aufhalten? Wo bist du wieder im Internet? Wo bist du wieder im Fernsehapparat? Wo bist du in der Gesellschaft mit Leuten, die über mich lästern?*“

Unsere Strategie: Wir wollen uns selbst rechtfertigen: Ich kann nichts dafür. „**Da sprach Adam: Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum und ich aß.**“ (1 Mo 3,12) Ein Kapitel vorher heißt es: „**Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden sein ein Fleisch.**“ (1 Mo 2,24) Gott hat die Ehe gestiftet. Zwei Menschen werden eins. Wenn du die auseinanderreißt, gehen sie kaputt. Um die Schuld zu verstecken, ist der Adam sofort bei der Trennung, er würde sich sofort von der Eva scheiden. Nicht nur, dass er Eva beschuldigt, obwohl er selber als Trottel danebengestanden ist. Er gibt auch Gott indirekt die Schuld: „... die du mir gegeben hast ...“. Wir klagen Gott, den Schöpfer an, der uns alles Gute gegeben hat, was wir haben; und wir wollen uns rechtfertigen.

Im Übrigen ist alles, was wir versuchen, um uns vor Gott gerecht zu machen und um auf dieser Welt zu echtem Leben zu kommen, palliative Behandlung. Ob wir uns Spaß verschaffen, schöne Hobbys suchen, in religiöse Gemeinschaften gehen, ob wir versuchen, gute Menschen zu sein — alles das machen wir, um aus dieser Schuld, dieser Anklage herauszukommen. Wir hören Musik, um ja nicht Gottes Stimme hören zu müssen. Wir können unseren Tod nicht verhindern, vielleicht ein bisschen hinauszögern. Oder wie es in der Palliativmedizin heißt: die Leiden lindern. Dann ist das Leben nicht mehr ganz so trist, wenn du jedes Jahr dreimal in Urlaub fliegst, dir jedes Wochenende die Kante gibst, wenn du nicht drüber nachdenken musst und Drogen konsumierst, wenn du dir Freundschaften suchst, schöne Hobbys, ein schnelles Auto, einen Adrenalinkick. All das wird uns nicht vom Tod erretten. Es macht es ein bisschen leichter, und es zögert es vielleicht ein bisschen hinaus. Es gibt nur ein kuratives Mittel, das uns hilft: Jesus ist Sieger! Das ist das einzige heilende Mittel, wofür die Welt uns anklagt: „*Ihr seid so intolerant! Wieso nur Jesus allein?*“

Weil keiner uns erretten kann, weil keiner sonst sein Leben für uns

gegeben hat, weil keiner sonst sein Blut für uns vergossen hat. Es ist Jesus und Jesus allein. Er ist hier verheißt: „**Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.**“ (1 Mo 3,15) Als Jesus auf der Erde war als Mensch, hat der Teufel alles versucht, ihn von seinem Auftrag wegzubringen — in der Wüste, wo er ihn versucht hat, ihn anzubeten oder sich von der Zinne zu stürzen. Selbst am Kreuz noch: „**Wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz!**“ (Mt 27,40) Er hat alles versucht, um zu verhindern, dass der Same der Frau seinen Kopf zertritt. Genau das ist auf Golgatha geschehen.

Wem schenke ich Glauben? Gott sagt: „*Wenn du dich entfernst von mir, findest du dich seit Adam und Eva in einer Abwärtsspirale.*“ Es geht immer weiter weg von Gott. Die Evolutionstheorie sagt, der Mensch entwickelt sich immer höher — eine Aufwärtsspirale. Liebe Geschwister, was habt ihr beobachtet in eurem Leben? Was passiert mit unseren christlichen Symbolen und christlichen Werten? Befinden wir uns in einer Aufwärts- oder Abwärtsspirale? Ich kann nicht feststellen, dass sich irgendwas weiterentwickelt. Ich bin ein geschichtlich interessierter Mensch. Wenn ich die Geschichtsschreibung betrachte, habe ich den Eindruck, die Menschheit wird immer dümmmer anstatt gescheiter. Wir haben Gott wegerklärt.

Ich glaube nicht, dass Charles Darwin antichristlich eingestellt war, als er seine Evolutionstheorie veröffentlichte. Das haben seine Nachfolger daraus gemacht. Er hat Beobachtungen gemacht und die falschen Schlüsse gezogen. Er hat gesagt: Wenn die Lebewesen sich immer weiterentwickeln, muss es auch Zwischenstufen geben. Er hat die Urform gefunden, die Dinosaurier. Und er hat die jetzt entwickelten Tiere gefunden.

Ich glaube, Gott hat sehr viel Humor mit uns. Etwa ein Jahr nach der Veröffentlichung der Evolutionstheorie wird der erste Archaeopteryx gefunden. Das ist ein Flugsaurier, der



sowohl Eigenschaften von einem Saurier aufweist als auch von einem Vogel. Den haben sie versteinert gefunden in Eichstätt und in den folgenden Jahren hat man noch elf davon im Umkreis von Solnhofen und Eichstätt gefunden. Wenn heute einer im Museum in London ist, kommt er von dort. Das war eine endemische Tierart, die unbestreitbar beide Eigenschaften aufgewiesen hat. Gibt es also doch Zwischenstufen? Und dann bin ich über das Schnabeltier gestolpert. Das ist auch eine endemische Tierart, die kommt in Australien und Tasmanien vor. Ich bin überzeugt, Gott hat bei der Erschaffung gelächelt und gedacht: „Jetzt erschaffe ich einmal etwas, worüber ihr euch richtig wundern könnt.“ Das Schnabeltier ist von seiner Körpertemperatur her ein Reptil, hat ein Fell wie ein Säugetier, säugt seine Jungen, aber es legt Eier, und es hat eine Kloake wie ein Vogel. Was ist es denn jetzt? Es ist von Gott einzigartig geschaffen. Es ist das einzige in seiner Gattung. Man kann es nirgends zuordnen. **„Aber der im Himmel wohnt, lacht ihrer.“** (Ps 2,4) Ich glaube, dass Gott sehr oft lacht über uns, wenn wir etwas entdecken und Schlüsse daraus ziehen. Ziehen wir die richtigen Schlüsse!

115 Jahre Rettungsarche, das ist eine gewaltige Zeit, wo der Herr Jesus mit diesem seinem Werk gegangen ist. Ich würde gerne einen Glaubensstammbaum sehen von den Menschen, die in der Arche zum Glauben gekommen sind, wie viele davon ihren Kindern erzählt haben, wo die Kinder zum Glauben gekommen sind,

die Enkelkinder, Neffen, Nichten. Und was für ein Segen diese letzten 115 Jahre daraus geworden ist.

Sind wir uns bewusst, dass wir Segensträger sind, dass wir nicht bei dem Sündenfall stehenbleiben müssen? Wir waren in einer Abwärtsspirale von Gott weg, 4.000 Jahre lang, bis Jesus gekommen ist. Da ist etwas passiert, was als einziges den Begriff Zeitenwende in Anspruch nehmen darf. Der Herr Jesus hat sein Leben für uns gegeben, und wir können in die Gegenwart Gottes kommen. Dafür gibt es keinen wissenschaftlichen Beweis, aber man kann es erleben.

Bei allem, was wir gelernt haben in unserem Leben, haben wir entweder studiert oder probiert. Studiere, was über Jesus in der Schrift steht; und probiere aus, ob er seine Verheißungen in deinem Leben wahr macht. Du wirst Wunder erleben. Ich kann das bezeugen. Der Herr hat in mein Leben gesprochen, wie ich mir nie vorgestellt habe, dass es sein könnte. Ich habe gegen ihn gekämpft, ich wollte das nicht wahrhaben. Ich war da, wo Adam und Eva auch waren in der Erkenntnis der Sünde: „So kann es nicht sein, so darf es nicht sein. Es muss was anderes geben: Feigenblätter her, verstecken hinterm Baum.“ Es hilft alles nichts. **„Wohin soll ich gehen vor deinem Geist, und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da.“** (Ps 139,7-8) Du kannst Jesus nicht entkommen. Nimm sein Gnadenangebot an, das heute noch gilt.

Wenn wir die Erdenzeit in Wochen rechnen, so sind wir am Ende des sechsten Tages. Wir sehen die Zeichen der Zeit und wir wissen, wo wir angekommen sind. Es mag noch 50 Jahre dauern, noch 100 Jahre oder auch nur noch fünf Tage. Gott sei Dank weiß es niemand von uns. Noch ist Gnadenzeit. Noch können wir Jesus in unser Leben aufnehmen. Möge er uns Gnade dazu schenken. AMEN

#### 4000 JAHRE ISRAEL mit Werner Tritschler

12.10.—19:30 **Von Abraham bis heute**  
Zeitgeschehen über die Jahrtausende

13.10.—09:30 **Was hat die Christengemeinde  
von den Juden empfangen?**  
Die Verantwortung der Gemeinde  
gegenüber den Juden

Die Andachten dieses Archeboten können  
auf CD bestellt werden: 240908-0930

#### Andachten im Oktober und November 2024

30.9.-2.10.	Jürgen Fischer
3.-6.10.	Bernhard Woerlen
6.-12.10.	Paul Birkhofer
12.-13.10.	<b>Werner Tritschler s. o.</b>
13.-18.10.	Georg Volz
19.-20.10.	Jürgen Fischer
20.-23.10.	<b>Das Buch vom Anfang (Teil 2) mit Manfred Kloft</b>
24.-26.10.	Klaus Doll
26.-27.10.	Matthias Mann
27.10.-2.11.	<b>Bibeltage zur Reformation mit Thomas Karker</b>
3.-9.11.	Hans-Martin Heck
10.-16.11.	Bernhard Woerlen
14.-16.11.	Friedhelm Jerosch
17.-19.11.	Jürgen Fischer
20.-22.11.	<b>Worte —Lieder— Dichter (Teil 3) Michael Matthes</b>
23.-24.11.	Matthias Mann

Änderungen vorbehalten

### Möttlinger Versammlungen

**67280 Ebertsheim/Pfalz:** Jeden 1. Sonntag im Monat 14:30 Uhr;  
in der Ev. Kirche, Hauptstr.

**68169 Mannheim-Neckarstadt:** Am 2. Samstag im Monat 15:00 Uhr;  
Paul-Gerhardt-Kirche, Paul-Gerhardt-Straße 6;  
Kontakt: M. Mann 06257 9188694

**70174 Stuttgart:** Mittwoch 16:45 Uhr nach tel. Vereinbarung; Büchsenstraße 36,  
(Haus der Diakonie) (Straßenbahn bis Liederhalle, S-Bahn bis Stadtmitte)  
— Kontakt: I. Romstedt 0711-446779

**75378 Bad Liebenzell - Rettungsarche Möttlingen** Täglich: 9:30 Uhr; Sonntag  
14:30 Uhr; Dienstag, Donnerstag und Freitag auch 15:30 Uhr. Im An-  
schluss Seelsorgemöglichkeit.

**80637 München:** Am 1. Sonntag im Monat um 14:00 Uhr im Saal der Inneren Mission: Landshuter Allee 40, 80637 München. Mit den Bus-Linien 53 und 63 bis Haltestelle Schlörstraße (direkt vor dem Haus) — Kontakt: A. Hochreuter 0151-10414598

**86150 Augsburg:** 4. Donnerstag im Monat 15:00 Uhr. Nebenraum der Matthäuskirche, Friedbergstraße 148 — Kontakt: M. Krüger 0821 484094

**91217 Hersbruck:** Jeden Sonntag (außer 1. So im Monat) 14:00 Uhr;  
LKG Nikolaus-Selnecker-Platz 10 — Kontakt: M. Merz 09192-7230

**91781 Weißenburg:** Am letzten Samstag im Monat, 15:00 Uhr;  
Galgenbergstraße 33 — Kontakt: A. Roddeck 09141-70777

Stand: 2024-10

**Herausgeber:** Rettungsarche Möttlingen gGmbH, Barthstr. 38,  
75378 Bad Liebenzell, Tel: 07052 9299-0 (werktags 10:00-12:00 Uhr)

**Bestellung:** Kostenlose Druckausgabe im Brief oder als pdf-Datei mit  
E-Mail: info@rettungsarche.de; Internet: www.rettungsarche.de

**Redaktion:** J. Fischer, M. Landgraf

**Druck:** Druckhaus Weber, 75382 Althengstett

**Audio-Andachten:** E-Mail an: andachten@rettungsarche.de

**Datenschutz:** Personenbezogene Daten unserer Bezieher speichern wir – geschützt vor fremdem Zugriff – in einer sicheren Datenbank, entsprechend dem geltenden deutschen und EU-Datenschutzrecht. Dies sind Name und Kontaktdaten sowie Nutzungs- und Bestandsdaten. Die Rettungsarche verwendet diese Daten ausschließlich zur eigenen Bestell-, Liefer- und Spendenabwicklung. Weitergehende persönliche Daten, z.B. aus Gesprächen oder Korrespondenzen, werden nicht gespeichert. Nicht mehr benötigte Adressen werden gelöscht.

**Spenden: DE60 6665 0085 0000 0010 58** Sparkasse Pforzheim Calw  
Die Rettungsarche ist als gemeinnütziges Werk steuerlich anerkannt.